

„Es ist wesentlich, sich an das Gute zu erinnern“

Predigt von Papst Franziskus zur Eucharistie

»Du sollst an den ganzen Weg denken, den der Herr, dein Gott, dich [...] geführt hat« (Dtn 8,2). Du sollst *daran denken*: Mit dieser Einladung des Moses begann das Wort Gottes, das wir heute gehört haben. Kurz darauf bekräftigte Mose noch einmal: »Vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht« (vgl. V. 14). Die Heilige Schrift wurde uns geschenkt, damit wir unsere Gottesvergessenheit überwinden. Wie wichtig ist es, daran zu denken, wenn wir beten! So lehrt uns auch ein Psalm: »Ich denke an die Taten des Herrn, ja, ich will denken an deine früheren Wunder« (77,12). Auch an die Wunder und die Taten, die der Herr in unserem eigenen Leben vollbracht hat.

„Es ist wesentlich, sich an das Gute zu erinnern, das man empfangen hat. Ohne die Erinnerung daran werden wir uns selbst fremd, werden wir zu „flüchtigen“ Existenzen; ohne die Erinnerung entwurzeln wir uns von dem Boden, der uns nährt, und lassen uns wie Blätter vom Wind davontreiben. Erinnerung hingegen bedeutet, sich an die stärksten Bande zu halten, sich als Teil einer Geschichte zu erleben, sich mit einem Volk zu identifizieren. Erinnerung ist keine private Angelegenheit, sondern der Weg, der uns mit Gott und den Mitmenschen verbindet. Deshalb muss in der Bibel die Erinnerung an den Herrn von Generation zu Generation weitergegeben werden, sie muss vom Vater an den Sohn übergeben werden, wie es in einer schönen Bi-

belstelle heißt: »Wenn dich morgen dein Kind fragt: Warum achtet ihr auf die Eidesbestimmungen, auf die der Herr, unser Gott, euch verpflichtet hat?, dann sollst du deinem Kind antworten: Wir waren Sklaven und der Herr hat vor unseren Augen Zeichen und Wunder getan« (vgl. Dtn 6,20–22).

Aber da gibt es ein Problem. Was, wenn die Kette der Weitergabe des Andenkens abbricht? Und dann stellt sich auch die Frage, wie man sich an etwas erinnern kann, von dem man nur gehört, das man aber nicht selbst erlebt hat. Gott weiß, wie schwer das ist, er weiß, wie schwach unser Gedächtnis ist, und so hat er etwas Unglaubliches für uns getan: er hat uns eine Gedächtnisfeier hinterlassen. Er hat uns nicht nur Worte hinterlassen, denn leicht vergisst man, was man hört. Er hat uns nicht nur die Heilige Schrift hinterlassen, denn leicht vergisst man das, was man liest. Es hat uns nicht nur Zeichen hinterlassen, denn leicht vergisst man auch, was man sieht. Es hat uns Nahrung gegeben, und es ist schwer, einen Geschmack zu vergessen. Er hat



uns ein Brot hinterlassen, in dem er lebendig und wahrhaftig zugegen ist, mit dem ganzen Geschmack seiner Liebe. Wenn wir es empfangen, können wir sagen: „Es ist der Herr, er erinnert sich an mich!“ Deshalb hat Jesus uns gebeten: »Tut dies zu

Inhaltsverzeichnis

<i>Leitartikel</i>	1
<i>Aus der Erzdiözese</i>	3
<i>Gebetswache aktuell</i>	4
<i>Neuer Männerreferent</i>	5
<i>Termine</i>	7

meinem Gedächtnis« (1 Kor 11,24). Tut dies: Die Eucharistie ist nicht einfach nur Erinnerung, sie ist eine Tatsache: Sie ist das Pascha des Herrn, der wieder neu für uns lebt. In der Messe stehen uns der Tod und die Auferstehung Jesu vor Augen. Tut dies zu meinem Gedächtnis: Versammelt euch und feiert als Gemeinschaft, als Volk, die Eucharistie, um euch an mich zu erinnern. Auf sie können wir nicht verzichten, sie ist die Gedächtnisfeier Gottes. Und sie heilt unser verwundetes Gedächtnis.

Sie heilt vor allem unser verwaistes Gedächtnis. Viele haben Erinnerungen, die von mangelnder Zuneigung und bitteren Enttäuschungen geprägt sind, die von Mitmenschen herrühren, die Liebe hätten geben sollen, stattdessen jedoch ihre Herzen verwaisten ließen. Man würde gerne zurückkehren und die Vergangenheit ändern, aber das geht nicht. Gott jedoch kann diese Wunden heilen und uns eine größere Liebe ins Gedächtnis rufen, nämlich die seine. Die Eucharistie bringt uns die treue Liebe des Vaters, die unser Verwaistsein heilt. Sie schenkt uns die Liebe Jesu, die ein Grab von einem Endpunkt in einen Ausgangspunkt verwandelt hat, und auf dieselbe Weise kann sie auch unser Leben auf den Kopf stellen. Sie gießt uns die Liebe des Heiligen Geistes ein, der tröstet, weil er uns nie allein lässt und unsere Wunden heilt.

Mit der Eucharistie heilt der Herr auch unser negatives Erinnern, das immer die Dinge hochkommen lässt, die nicht laufen, und in unseren Köpfen die traurige Vorstellung hinterlässt, dass wir zu nichts gut sind, dass wir nur Fehler machen, dass etwas mit uns „nicht stimmt“. Jesus kommt, um uns zu sagen, dass dem nicht so ist. Er freut sich, uns ganz nahe zu kommen, und jedes Mal, wenn wir ihn empfangen, erinnert er uns daran, dass wir kostbar sind. Wir sind die geladenen Gäste, die er zu seinem Festmahl erwartet, die Tischgenossen, die er sich wünscht. Und das nicht nur, weil er großzügig ist, sondern weil er uns wirklich liebt. Er sieht und liebt das Schöne und das Gute, das uns eigen ist. Der Herr weiß, dass das Böse und die Sünden nicht unsere eigentliche Identität sind; sie sind Krankheiten,

Infektionen. Und er kommt, um sie mit der Eucharistie zu heilen, die die Antikörper für unser an Negativität erkranktes Gedächtnis enthält.

Mit Jesus können wir uns gegen die Traurigkeit immunisieren. Wir werden auch weiterhin unser Versagen, die Nöte, die Probleme zu Hause und am Arbeitsplatz und unsere unerfüllten Träume vor Augen haben. Aber ihr Gewicht wird uns nicht erdrücken, denn tief in unserem Inneren ermutigt uns Jesus mit seiner Liebe. Darin also besteht die Kraft der Eucharistie, die uns verwandelt, so dass wir Gott in uns tragen; so dass wir Träger der Freude sind und nicht das Negative mit uns herumschleppen. Wir, die wir zur Messe gehen, können uns fragen, was wir in die Welt bringen? Unsere Traurigkeit, unsere Bitterkeit oder die Freude des Herrn? Gehen wir zur Kommunion und fahren trotzdem fort mit unserem Jammern, unserer Kritik und unserem Selbstmitleid? Aber das macht nichts besser, während die Freude des Herrn das Leben verwandelt.

Die Eucharistie schließlich heilt unser verschlossenes Gedächtnis. Die Wunden, die wir in uns tragen, machen nicht nur uns selbst, sondern auch den anderen zu schaffen. Sie machen uns ängstlich und misstrauisch, sie machen uns zunächst verschlossen und auf lange Sicht zynisch und gleichgültig. Sie führen dazu, dass wir anderen gegenüber distanziert und arrogant auftreten und meinen, auf diese Weise hätten wir alles unter Kontrolle. Aber da täuschen wir uns. Nur die Liebe heilt die Angst an der Wurzel und befreit uns von der Verschlossenheit, die uns gefangen hält. So handelt Jesus, der uns mit Sanftmut entgegenkommt in der entwaffnenden Zerbrechlichkeit der Hostie; so handelt Jesus, das Brot, das gebrochen wird, um die Schalen unseres Egoismus zu brechen; so handelt Jesus, der sich selbst hingibt, um uns zu sagen, dass wir uns von unseren inneren Blockaden und von der Lähmung des Herzens nur befreien können, wenn wir uns öffnen.

Der Herr, der sich uns in der Einfachheit des Brotes schenkt, lädt uns auch ein, unser Leben nicht

mit der Jagd nach tausend nutzlosen Dingen zu vergeuden, die Abhängigkeiten schaffen und Leere in uns hinterlassen. Die Eucharistie bringt unseren Hunger nach den materiellen Dingen zum Erlöschen und entzündet in uns den Wunsch zu dienen. Sie erhebt uns aus unserer bequemen Sesshaftigkeit und erinnert uns daran, dass wir nicht nur Münder sind, die ernährt werden wollen, sondern auch Hände des Herrn, die helfen, den Hunger des Nächsten zu stillen. Es ist jetzt dringend notwendig, sich derer anzunehmen, die nach Nahrung und Würde hungern, und sich um die zu kümmern, die nicht arbeiten können und sich mit ihrem Fortkommen schwertun. Und es ist notwendig, dies auf konkrete Weise zu tun, so konkret wie das Brot, das Jesus uns gibt. Wir brauchen wirkliche Nähe, wir brauchen echte Ketten der Solidarität. Jesus kommt uns in der Eucharistie ganz nahe. Lassen wir die Menschen, die uns nahestehen, nicht allein!

Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns immerfort diese Gedächtnisfeier begehen, die unser Gedächtnis heilt: die Heilige Messe. Sie ist der Schatz, der in der Kirche und im Leben an die erste Stelle gesetzt werden muss. Und gleichzeitig wollen wir die Anbetung wiederentdecken, die in uns die Messe weiterwirken lässt. Das ist gut für uns und heilt uns innerlich. Gerade jetzt haben wir das wirklich nötig.“

Gehalten am Fest Fronleichnam 14. Juni 2020 im Petersdom in Rom
© Copyright - Libreria Editrice Vaticana



Ewige Anbetung in der Erzdiözese am Hochfest „Erscheinung des Herrn“ eröffnet



„Den Sieg gewinnst du nicht durch Kampf,
sondern durch Anbetung“.

(Franz von Assisi)

Freiburg (pef). Mit einem Pontifikalamt haben **Erzbischof Stephan Burger** und Mitglieder des Freiburger Metropolitankapitels am Mittwoch (6.1.) das kirchliche Hochfest „Erscheinung des Herrn“ gefeiert. Traditionell schließt sich im Freiburger Münster an diese Feier die Eröffnung der Ewigen Anbetung im Erzbistum an.

In seiner Predigt stellte **Bischofsvikar Dr. Peter Kohl** den gemeinsamen Weg der Sterndeuter zur Krippe

pe in Betlehem in Zusammenhang mit den Herausforderungen der Gegenwart, die nur gemeinsam zu bewältigen seien, „angefangen von Corona bis hin zur Bewältigung der Klimakrise, die die Grundlagen unseres Lebens bedroht. Und natürlich auch die Herausforderungen, vor die uns die kirchlichen Veränderungsprozesse des synodalen Weges in unserem Land und der Kirchenentwicklung 2030 in unserer Diözese stellen“.

Im Anschluss an die Eucharistiefeier eröffnete Erzbischof Stephan Burger die sogenannte „Ewige Anbetung“ für das Erzbistum Freiburg. Seit 1855 wird in Baden und Hohenzollern, jeweils beginnend mit dem 6. Januar ein ganzes Jahr lang Tag für Tag in einer anderen Pfarrei Jesus Christus in der Heiligen Eucharistie angebetet. Für Bischofsvikar Dr. Kohl bedeutet diese Anbetung, nicht um sich selbst zu kreisen, sondern auf Jesus zu schauen: „Anbetung, das ist das große Ja einer dankbaren Liebe“.

Im Volksmund wird der 6. Januar auch als „Dreikönigstag“ bezeichnet, weil der biblische Text dieses Tages (aus dem zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums) von den Sterndeutern berichtet, die dem neugeborenen Jesuskind in der Krippe huldigen.

An gleichen Tag hielt Papst Franziskus eine lesenswerte Predigt über die Anbetung. Den Predigttext finden Sie unter: www.vatican.va/content/vatican/de.html siehe Predigten.

NEUER TERMIN

„Opa, glaubst du
an den lieben Gott? ...“

**Neuer Termin für das Wochenendseminar
für Opas mit ihren Enkelkindern**

17.–18. Juli 2021

Haus Maria Lindenberg

Veranstalter Kath. Männerwerk
in Kooperation mit Exerzitien
und geistliche Angebote
Haus Maria Lindenberg

Informationen und Anmeldung unter:
www.kmw-freiburg.de



Gebetswache aktuell – Beginn der Gebetswache nach Ostern

Wie viele Menschen haben wir gehofft, dass die Infektionszahlen durch die verschiedenen Corona-Maßnahmen sinken und die Gebetswache wieder stattfinden kann. Nun wissen wir, dass die Schließung des Hauses Maria Lindenberg noch bis mind. Mitte Februar andauern wird. Wir können noch nicht absehen, wie es ab Mitte Februar sein wird. Die Warnungen vor den neuen Virusvarianten stimmen allgemein skeptisch. Für den Vorstand des Männerwerkes und für Pfr. Eckstein ist aber deutlich geworden, dass wir nun noch vorsichtiger sein wollen und der Schutz unserer Gebetsmänner an oberster Stelle steht. Wir werden nicht mehr alle zwei Wochen entscheiden, ob es evtl. möglich wäre die Gebetswache zu beginnen, um dann wieder absagen zu müssen. Für die meisten Obmänner sind diese kurzfristigen Entscheidungen nicht umsetzbar,

da zur Organisation der Wochen ein gewisser zeitlicher Vorlauf nötig ist.

Wir wollen einem hoffnungsvollen Termin entgegengehen und sehen das Osterfest als solch einen Zeitpunkt an. Mit der Kraft der Osterbotschaft möchten wir die Gebetswache auf dem Lindenberg wieder beginnen und zu einem Eröffnungsgottesdienst einladen.

Die Fastenzeit davor wollen wir durch unser Gebet zu Hause prägen und für einen baldigen Beginn der Gebetswache beten. Ebenso für die Menschen die derzeit unter verschiedensten Nöten leiden, für die Pflegeberufe, für die Menschen, die in wichtigen Berufen arbeiten und für die Menschen, die zurzeit nicht arbeiten können und deren Existenzen bedroht sind. Sie alle brauchen unser Gebet.

Rolf May-Seehars

Die Gebetsgruppen ab Ostern werden vermutlich unterschiedlich groß sein. Deshalb möchten wir jetzt schon einladen, für Gebetsmänner, die zeitlich flexibel sind, sich kleinen Gruppen anzuschließen. Wir werden die Obmänner anfragen, ob noch Plätze frei sind und können Ihnen Auskunft geben, in welchen Gruppen Verstärkung nötig ist. Ebenso gibt es eine Woche im Juni und im November, die sozusagen, als offene Gruppen die Möglichkeit zur Teilnahme bieten, falls Ihre Woche abgesagt wurde. Bitte melden Sie sich im Diözesanbüro ab Mitte März, wenn Sie bei einer anderen Gruppe teilnehmen möchten. Unsere Kontaktdaten finden Sie auf Seite 7.

Gebetswache zu Hause – in den Anliegen des Lindenberges beten

Unser Gebet für diese schwere Zeit ist wichtiger denn je. Die Situation, dass die Männer zurzeit nicht zur Gebetswache auf den Lindenberg können ist sehr schmerzlich. Doch unsere Gebetsgemeinschaft soll uns durch diese Zeit tragen und Hoffnung geben.

Pfarrer Eckstein und die Schwestern laden alle ein, die zeitlich flexibel sind, sich zu den Zeiten des Gottesdienstes am Vormittag im Gebet mit dem Lindenberg zu verbinden. Von Sonntag bis Freitag finden diese Gottesdienste jeweils um 11 Uhr statt. Am Samstag ist bereits um 8:30 Uhr der Gottesdienst. Alternativ laden wir zum Rosenkranzgebet zu Hause um 18 Uhr ein, in den Anliegen der Gebetswache und für die Nöte in unserer Zeit. Herzlichen Dank an alle die dadurch unsere Gebetsgemeinschaft pflegen.



Neuer Männerreferent im Erzbischöflichen Seelsorgeamt

Impuls von Sebastian Kienast, Referent für Männerpastoral

Liebe Männer vom Katholischen Männerwerk,
wer sein Zuhause in diesen Tagen mit Holz heizt, der wird auch immer wieder mit Asche in Kontakt kommen. Nach dem gemütlichen Feuer am Abend bleibt am nächsten Morgen nur noch ein Häufchen Asche im Kamin übrig.

Auch im übertragenen Sinne liegt vieles im eigenen Leben immer wieder in Schutt und Asche. Es gibt die Asche verlorener Träume, enttäuschter Erwartungen und zerstörter Hoffnungen. Asche kann ein Symbol sein für das Zerstörte, das Ausgebrannte und Verbrannte. Vielleicht fühlt sich auch die Corona-Zeit für manch einen so an, wie ein Haufen Asche. Grau, nüchtern und einsam. – Ausgebrannt.

Das erscheint erst mal trostlos.

Aber in dem Bild der Asche steckt noch weit mehr. Denn oft liegt unter all der aufgehäuften Asche noch etwas Glut. Verborgen und kaum wahrgenommen glimmt da noch etwas. Im Kamin, aber auch in meinem eigenen Leben.

Unter der Oberfläche, tief in der Seele des Menschen, stecken ungeahnte Kräfte.

Es kann zu meiner, zu Ihrer ganz persönlichen Aufgabe werden dem Feuer oder zumindest der Glut in mir auf die Spur zu kommen. Als Christen dürfen wir glauben, dass Gott es ist, der durch den Heiligen Geist tief in uns wohnt. Ein göttlicher Funke in allen von uns.

Und aus dieser Glut lässt sich ganz real, wie auch im übertragenen Sinn, wieder ein helles und warmes Feuer entfachen.

Ich hoffe, dass Sie immer wieder etwas von dieser Glut in sich spüren können. Glut des Glaubens, der Hoffnung und auch der Liebe. Glut, die bleibt. Gerade auch in diesen schweren von Corona gezeichneten Zeiten.

Für mich, Sebastian Kienast, beginnt gerade eine neue Zeit. Coronabedingt ist auch mein Alltag mit der Erfahrung von Asche und Enttäuschungen durch die Einschränkungen, denen wir alle ausgesetzt sind geprägt. Aber nicht nur!

Zur Person:

Seit dem 1. Dezember 2020 bin ich im Erzbischöflichen Seelsorgeamt in der Abteilung Erwachsenenpastoral tätig.

Als Nachfolger von Norbert Wölfle bin ich als Referent für Männerpastoral, Pastoral mit homosexuellen Menschen und mit einem Stellenanteil im Bereich Junge Erwachsene tätig. Nebenbei bin ich außerdem als Autor beim Südwestrundfunk tätig. Dort bin ich bei SWR2 immer wieder im Format „Das Wort zum Tag“ zu hören. Ich erlebe überall neben der Asche auch ganz viel Feuer und Glut.

In meiner Arbeit erwarten mich zahlreiche spannende Aufgaben und ich bin gespannt auf die neuen Herausforderungen.

Ich bin verheiratet und Vater von drei Kindern. Nach meiner Ausbildung zum Pastoralreferenten war ich in der Seelsorgeeinheit Kippenheim Maria Frieden tätig, bis ich für sieben Monate in Elternzeit gegangen bin. Bis November 2020 war ich Schulseelsorger an der Heimschule Sankt Landolin in Ettenheim. Meine Zeit verbringe ich gern mit meiner Familie, beim Wandern und Klettern, gerne mit einem guten Buch oder mit Musik machen.

Mit viel Lust auf das Neue, das auf mich wartet, starte ich meine neue Arbeitsstelle hier im Seelsorgeamt. Allen Widrigkeiten zum Trotz, mit viel Feuer der Begeisterung und mit der Glut des Glaubens an Gott in Jesus Christus.

Viel Segen für Sie und Euch!

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Kienast



Verabschiedung von Norbert Wölfle in den Ruhestand

Nach 20 Jahren als Männerreferent im Erzbischöflichen Seelsorgeamt und davor schon viele Jahre als Referent in der Schüler- und Jugendpastoral beendet Norbert Wölfle Ende Januar 2021 seinen Dienst. Insgesamt 39 Jahre hat er für das Erzbistum gearbeitet.

Teilnehmer der Wallfahrt des KMW nach Füeli konnten ihn durch sein Mitwirken bei der Fußwallfahrt kennenlernen. Diese findet seit dem Jahr

2004 statt und wurde durch Norbert Wölfle initiiert und inhaltlich geprägt. Die Fußwallfahrt beginnt einen Tag vor der eigentlichen Buswallfahrt und führt von Stans nach Flüeli. An den Wallfahrtstagen war er ebenfalls im Leitungsteam aktiv beteiligt. Wir danken Herrn Wölfle sehr herzlich für sein Engagement für die Männerpastoral in unserer Erzdiözese und wünschen ihm Gottes Segen für die Zeit im Ruhestand.

Rolf May-Seehars



Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche

Februar
2021

Universelle Gebetsmeinung

Um Gewaltlosigkeit gegenüber Frauen
Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um
Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden
wahrgenommen und beachtet werden.

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche

März
2021

Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches

Um gute Erfahrung mit dem Bußsakrament
Beten wir darum, das Bußsakrament in neuer Tiefe
erfahren zu dürfen, um so die grenzenlose
Barmherzigkeit Gottes besser zu verkosten.

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Wallfahrtstage:

14:30 Uhr Rosenkranz
15:00 Uhr Eucharistiefeier

Dienstag, 02. Februar

Maria Lichtmess

Donnerstag, 11. Februar

Unsere Liebe Frau in Lourdes

Freitag, 19. März

Josefstag

Donnerstag, 25. März

Maria Verkündigung

Herz-Jesu-Freitag

Freitag, 05. Februar

19:30 Uhr Eucharistiefeier

Freitag, 05. März

19:30 Uhr Eucharistiefeier



*Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.
(unbekannt)*

Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren. Viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei. Freitags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den Verstorbenen.

*Franz Josef Ell, Oberkirch
Karl-Jürgen Hennes, Feldkirchen-Westerham
Andreas Jockmann, Elzach
Winfried Kerl, Karlsruhe
Josef Kern, Ortenberg
Reinhard Mayer, Oberwolfach
Philipp Raff, Ludwigshafen
Anton Seiter, Wyhl
Herbert Seger, Wolfach
Josef Weier, Wenden*



TERMINE

FEBRUAR

Wir veröffentlichen die angekündigten Termine aus den Dekanaten. Bitte beachten Sie auch die örtlichen Ankündigungen, da Termine mitunter je nach Vorgaben nicht stattfinden können oder in einem anderen Rahmen durchgeführt werden.

Do. 04.02.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 05.02.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

Mi. 10.02.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim – KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim

Sa. 20.02.2021, 10:00–19:00 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Anbetungsstunden der Lindenbergbeter
stille Anbetung
St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

Mo. 22.02.2021, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl.
Gebetsstunde bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Mi. 24.02.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische Anbetung
Stille Anbetung anschl. Gebet in den Anliegen der Menschenwürde und des Lebensschutzes
Münster Unserer Lieben Frau, Villingen

Mi. 24.02.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim – KMK Dossenheim
Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder
St. Pankratius, Dossenheim

MÄRZ

Mi. 03.03.2021, 09:00–10:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
„Eine Stunde vor dem Herrn“
Eucharistische Anbetung
St. Ulrich VS-Obereschach

Do. 04.03.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 05.03.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

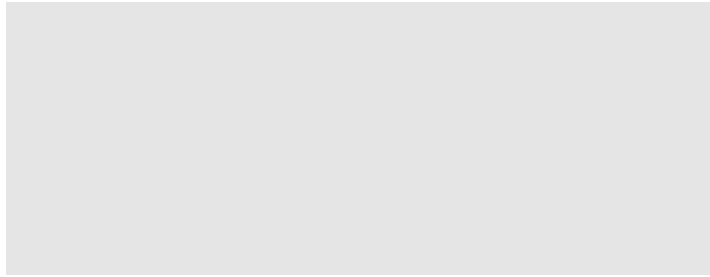
Mi. 10.03.2021, 17:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim – KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich:
Rolf May-Seebers, Bildungsreferent im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist jeweils der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Giro-Konto Sparkasse Freiburg – IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:
José R. González Bellón,
ESA, Freiburg
Titelbild: Archiv
Seite 3: pixabay
Seite 4+5: Sven Veith



Do. 11.03.2021, 14:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Männerbetstunde
in der Klosterkirche Waghäusel
anschl. gemütliches Beisammensein im Augustinus-Saal (je nach aktueller Lage entfällt das Treffen nach den Betstunden)
Klosterkirche Waghäusel

Sa. 13.03.2021, 5:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Frühmorgendliche Wanderung
in der Fastenzeit
Kirche Maria Hilf, Konstanz
Treffpunkt Krypta anschl.
Wanderung ca. 1h
Anschl. gem. Frühstück

Mo. 15.03.2021, 17:30 Uhr
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl.
Gebetsstunde bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Fr. 19.03.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Konstanz
Eucharistiefeier am Josefstag
Anschl. gemütliches
Beisammensein
Kirche Maria Hilf, Konstanz

Fr. 19.03.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Hochfest Heiliger Josef,
Hüter der Familien
Eucharistiefeier im
„Jahr des Hl. Josef“
St. Fidelis, Villingen –
Romäusring 20

Sa. 20.03.2021, 10:00–19:00 Uhr
Dekanat Konstanz
Bezirk Radolfzell
Anbetungsstunden
der Lindenbergbeter
stille Anbetung
St. Laurentius,
Radolfzell-Markelfingen

So. 21.03.2021, 16:30 Uhr
Dekanat Endingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Kreuzweg
17:00 Kreuzweg in der Kapelle
(für alle die den Weg nicht gehen
können)
anschl. Andacht in der Fastenzeit
mit Aussetzung
Litzelbergkapelle Sasbach
Kaiserstuhl

Mi. 24.03.2021, 18:00
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische
Anbetung
Stille Anbetung anschl. Gebet
in den Anliegen der
Menschenwürde und des
Lebensschutzes
Münster Unserer Lieben Frau,
Villingen

Do. 01.04.2021, Gründonnerstag
Anbetungsstunden in den Ge-
meinden
bitte beachten Sie die örtlichen
Hinweise für die Gottesdienste

Fr. 02.04.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

Dekanat Endingen-Waldkirch
Der Einkehrtag am Sonntag,
28. Februar in Waldkirch ist
abgesagt.



Erzdiözese
Freiburg

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl. Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Bildungsreferent: Rolf May-Seehars
Sachbearbeiter: Michael Behringer